



Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Strategische Planung

Regionale Jugendarbeit Lotten

September 2024/Januar 2025

Dominik Schenker

Institut Beratung, Coaching und Sozialmanagement

Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

Riggenbachstrasse 16

4600 Olten

Telefon: 079 442 89 54 / 062 957 28 01

Mail: dominik.schenker@fhnw.ch

Ausgangslage

Die Regionale Jugendarbeit Lotten wurde von den Gemeinden Rapperswil, Hunzenschwil und Schafisheim im Jahr 2006 geschaffen. 2021 führte die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Auftrag der Jugendarbeitskommission eine externe Evaluation aus, um deren Effektivität und Reichweite sowie die Angemessenheit der Stellendotierung zu überprüfen.

Die Ergebnisse dieser Analyse zeichnen ein positives Bild der regionalen Jugendarbeit Lotten: Ein breites, stark nachgefragtes Programm reicht von einem offenen Jugendtreff, dem «Chill-in», über ein Jugendbüro in Rapperswil, Tanzcamps bis hin zu Lehrstellentrainings. Diese Angebote spiegeln die zeitgemässe Ausrichtung der Regionalen Jugendarbeit Lotten wider, welche sich an den Bedürfnissen der Jugendlichen der drei Gemeinden ausrichtet. Die gute Vernetzung mit Schulen und überregionalen Akteur*innen der Offenen Jugendarbeit erhöht die Reichweite und Effektivität der Jugendarbeit. Diese Zusammenarbeit ermöglicht den Jugendarbeitenden direkten Zugang zu den Oberstufenschüler*innen und bietet den Schulen die Möglichkeit, von spezifischen Ansätzen und Methoden der Jugendarbeit zu profitieren.

In der Analyse wurde hervorgehoben, dass die beiden Jugendarbeitenden ihre Aktivitäten professionell und gegenüber der Jugendarbeitskommission transparent planen, durchführen und dokumentieren. Es ist ein Hauptziel der Jugendarbeitenden, den Jugendlichen Partizipation zu ermöglichen, was sich in den Haltungen der beiden Fachkräfte und der Arbeitsweise adäquat abbildet.

Die von der Jugendarbeitskommission geführte Jugendarbeit ist in den Gemeinden gut verankert und geniesst eine hohe Wertschätzung bei den lokalen Akteurinnen und Akteuren. Die Studie stellte jedoch fest, dass die ursprüngliche Ausstattung mit Personalressourcen aus dem Jahr 2006 mit gesamthaft 100 Stellenprozenten den aktuellen Anforderungen nicht mehr gerecht wird. Angesichts steigender Nachfrage, der Grösse der beteiligten Gemeinden und der Komplexität der Aufgaben sind die vorhandenen Ressourcen deutlich zu knapp bemessen. Ein Vergleich mit ähnlichen Gemeinden legte nahe, dass eine Aufstockung der Stellen um 50 Prozent notwendig ist, um den Bedürfnissen adäquat begegnen und das Angebot dem Bedarf anpassen zu können. Diese empfohlene Erhöhung führt die Jugendarbeit Lotten näher an den regionalen Durchschnitt heran, wenngleich sie immer noch unter dem Mittelwert vergleichbarer Gemeinden liegt. Erfreulicherweise wurde in der Folge die Stellenerhöhung durch die drei Trägergemeinden auf das Jahr 2023 bewilligt.

Ein weiteres Ergebnis der Expertise war die Feststellung, dass es an einer mittelfristigen Strategie zur Führung und Weiterentwicklung fehlt. Als Reaktion darauf kontaktierte Mirjam Tinner Dominik Schenker von der HSA FHNW, den Autor der Studie, um zusammen mit der Jugendarbeitskommission in einer schlanken Form eine mittelfristige Strategie auszuarbeiten.

Die Grundlagen für die strategische Ausrichtung wurde an einem Workshop am 14. November 2023 in Schafisheim von der erweiterten Jugendarbeitskommission geschaffen und am 13. Dezember 2023 in einer Sitzung der Jugendarbeitskommission erstmals vorgestellt. Am 20. März 2024 fand eine weitere Besprechung des Strategiepapiers in einer neuen Zusammensetzung der Jugendkommission statt.

Strategieprofil der Regionalen Jugendarbeit Lotten

Das Strategieprofil soll der Jugendarbeitskommission einen Rahmen bieten, die Regionale Jugendarbeit Lotten weiterzuentwickeln. Das Ziel ist es, dass möglichst viele Jugendliche der drei Gemeinden Rapperswil, Hunzenschwil und Schafisheim von den Leistungen der Jugendarbeit profitieren können. Das heisst, dass eine erfolgreiche Jugendarbeit mit bewährten Leistungen weiterentwickelt wird, dabei soll das Bestehende gewürdigt werden.

Die Systematisierung der Ergebnisse des Workshops von 14. November 2023 hat sechs Bereiche oder Dimensionen ergeben:

1. Niederschwellige Angebote in allen drei Gemeinden
2. Öffentlicher Raum
3. Jugendliche als Koproduzenten und -produzentinnen der Jugendarbeit
4. Jugend und Jugendpolitik als öffentliches Thema
5. Ausgewogenes Verhältnis von partizipativen Projekten und jugendarbeiterischen Angeboten
6. Bewusste Positionierung im Spannungsfeld der Digitalisierung

Erste Dimension: Niederschwellige Angebote in allen drei Gemeinden

Es ist das Ziel, innerhalb der nächsten vier Jahre in allen drei Gemeinden Formen einer niederschweligen Jugendarbeit anzubieten. Dabei ist wichtig, dass nicht in allen drei Gemeinden dieselben Angebote bestehen sollen: In Ergänzung zu den aktuellen Angeboten (Jugendtreff «Chill-in» in Hunzenschwil und das Jugendbüro in Rapperswil) soll in Schafisheim möglichst eine neue, ergänzende Form der Jugendarbeit angeboten werden.

Die neuen Formen und Angebote sollen über Projekte und Experimente ermittelt werden. Basierend auf den Bedürfnissen der Jugendlichen sollen die Ziele für neue Angebote definiert werden. Nach einer festgelegten Frist sollen die Experimente und Projekte ausgewertet und gegebenenfalls in den Regelbetrieb überführt werden.

Der Workshop in Schafisheim hat verdeutlicht, dass die Verbindungen des öffentlichen Verkehrs es Jugendlichen erschweren, Angebote in den anderen Gemeinden zu besuchen. Es soll geprüft werden, wie durch geeignete Massnahmen/Aktionen Jugendlichen der Besuch von Veranstaltungen in anderen Gemeinden ermöglicht werden kann (z.B. Fahrdienste für besondere Anlässe).

Eine offene Frage betrifft die Kooperation der Jugendarbeit mit Vereinen: Zwischen den Vereinen und der Jugendarbeit wurde an den Workshops ein Potential für gemeinsame Kooperationen vermutet. Vereine haben ein Interesse daran, dass ihre Angebote möglichst vielen Jugendlichen bekannt sind. Die Jugendarbeit hat ein Interesse daran, durch die Kooperation mit den Vereinen das Angebot für die Jugendlichen in den drei Gemeinden zu vergrössern und Jugendlichen einen niederschweligen Zugang zu Angeboten der Vereine zu verschaffen, etwa durch Projekte mit Vereinen und/oder bei offenen Sport- und Turnierangeboten.

Das Ziel, in allen drei Gemeinden der Regionalen Jugendarbeit Lotten niederschwellige Angebote zu machen, steht vor zwei Herausforderungen:

1. Neue Angebote benötigen Ressourcen, was bedeutet, dass im Gegenzug auf gewisse bestehende Angebote verzichtet werden muss.
2. Zusätzliche Infrastrukturen und Räume binden viele Ressourcen und erzeugen die Erwartung, dass sie durch Veranstaltungen ausgelastet sind. Dies macht das Angebot der Jugendarbeit zwangsläufig weniger flexibel. Idealerweise sollen daher für neue Angebote möglichst bestehende Räume mitgenutzt werden und Projekte sollen gegenüber von festen Angeboten bevorzugt werden.

Zweite Dimension: Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum in Gemeinden der Grösse und Lage von Rapperswil, Hunzenschwil und Schafisheim spielt für das Aufwachsen eine besondere Rolle. Öffentliche Räume wie Schulhausplätze oder Sportanlagen dienen oft als wichtige Treffpunkte für Jugendliche, wo sie Gleichaltrige treffen, Freundschaften pflegen, Sport treiben und soziale Netzwerke aufbauen können. D.h. diese Räume bieten Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten, Sport und kreative Entfaltung. Sie sind oft die «Bühne» für informelle Spiele, sportliche Betätigung und kulturelle Praktiken, die für die Entwicklung und das Wohlbefinden der Jugendlichen wichtig sind. Im öffentlichen Raum können Jugendliche bis zu einem gewissen Grad selbstbestimmt agieren. Es hat sich gezeigt, dass besonders in mittelgrossen Gemeinden öffentliche Räume zur Identitätsbildung von Jugendlichen beitragen: Sie ermöglichen es Jugendlichen, sich mit ihrem Dorf zu identifizieren und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln.

Öffentliche Räume bieten Potenzial für partizipative Projekte, in denen Jugendliche in die Gestaltung und Entwicklung ihres Lebensumfelds einbezogen werden. Dies stärkt nicht nur das Gemeinschaftsgefühl, sondern fördert auch das Verständnis für demokratische Prozesse und die Wirkung von persönlichem Engagement.

Die Jugendarbeitenden als Spezialist*innen für die Lebenswelt der Jugendlichen können zusammen mit der Jugendarbeitskommission und den politischen Entscheidungsträger*innen dazu beitragen, dass der öffentliche Raum in den Gemeinden für Jugendliche zugänglich bleibt und eventuelle Nutzungskonflikte positiv bearbeitet werden können.

Dritte Dimension: Jugendliche als Koproduzent*innen der Jugendarbeit

Jugendliche sind in einer fachlich aktuellen, partizipativen Jugendarbeit als Koproduzent*innen der Jugendarbeit zu betrachten: Jugendliche sind nicht passive Empfänger*innen von Leistungen der Jugendarbeit oder Zielgruppen für pädagogische Interventionen. Sondern sie sind aktive Mitgestalter*innen ihrer eigenen sozialen Realität und der Angebote zu betrachten.

Bereits heute zeichnet sich die Regionale Jugendarbeit Lotten durch eine überlegte partizipative Haltung und Arbeitsweise der Jugendarbeitenden aus. Die Anerkennung der Jugendlichen als Koproduzent*innen bedeutet, dass ihre Stimmen, Perspektiven und Fähigkeiten bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Jugendarbeitsprojekten zentral sind. Dies fördert neben der persönlichen Entwicklung der Jugendlichen auch die Vitalität und Relevanz der Jugendarbeit in den Gemeinden. Durch die aktive Einbindung und Beteiligung von Jugendlichen werden Angebote geschaffen, die den Bedürfnissen und Fähigkeiten der Jugendlichen entsprechen und ihr Engagement stärken.

Folgende Merkmale sind für eine partizipative Jugendarbeit kennzeichnend:

- Jugendliche werden in die Entscheidungsprozesse einbezogen und können so ihre Meinungen, Wünsche und Bedürfnisse einbringen.
- Jugendliche werden ermutigt, eigene Ideen und Projekte zu entwickeln und umzusetzen. Sie lernen, Verantwortung für sich selbst und ihre Gemeinschaft zu übernehmen, was ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstvertrauen stärkt.
- Die Angebote und Aktivitäten orientieren sich an den tatsächlichen Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen. Durch ihre Beteiligung können Programme so gestaltet werden, dass sie für die Zielgruppe relevant und ansprechend sind.
- Durch die aktive Teilnahme an der Gestaltung der Jugendarbeit entwickeln Jugendliche wichtige soziale, kommunikative und organisatorische Kompetenzen. Sie lernen, im Team zu arbeiten, Konflikte zu lösen und Projekte zu leiten.
- Jugendliche erhalten die Möglichkeit in Kernteams bei der Gestaltung von wiederkehrenden Angeboten, wie etwa im «Chill-in», Verantwortung zu übernehmen und als Gruppe ein attraktives Angebot durch das eigene Engagement mitzuprägen.
- Damit Jugendliche mitwirken können, werden sie über die Möglichkeiten der Mitwirkung proaktiv informiert (z.B. bei Vorstellung des Angebotes).
- Flexible Strukturen ermöglichen es, schnell und unkompliziert auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen einzugehen.

Vierte Dimension: Jugend und Jugendpolitik als öffentliches Thema

Jugendpolitik ist eine Aufgabe der Gemeinde. Es zählt zu den strategischen Aufgaben der Jugendarbeitskommission dafür zu sorgen, dass die heranwachsende Generation – im positiven Sinne – Thema bleibt und damit entsprechend den wichtigen öffentlichen Stellenwert erhält, den sie verdient.

Die Dimension «Jugend und Jugendpolitik als öffentliches Thema» umfasst die folgenden Massnahmen:

1. Jugend und Jugendpolitik sollen in den Gemeinderäten wichtige Themen sein bzw. bleiben. Dies wird durch die Mitgliedschaft je eines Gemeinderatsmitglieds pro Gemeinde in der Jugendarbeitskommission erleichtert. Zusätzlich ist es wichtig, dass die Gesamtgemeinderäte der drei Gemeinden regelmässig über die Situation im Jugendbereich informiert werden und dass die Anliegen der Jugendlichen bei politischen Entscheidungen, die sie betreffen, berücksichtigt werden. Für den konkreten Einbezug der Jugendlichen sollen die Fachkräfte der Regionalen Jugendarbeit Lotten als Expert*innen einbezogen werden und ihr Wissen über die Situation im Jugendbereich genutzt werden.
2. In den drei Gemeinden soll regelmässig in Form eines runden Tisches zwischen allen Akteur*innen des Jugendbereichs (Jugendkommission, Jugendarbeit, Schule, Politik, Vereine, Kirchen etc.) ein Austausch stattfinden. Ziel ist es, dass sich die Akteur*innen kennenlernen und im Bereich der Jugend zusammenarbeiten.

3. Die Jugendarbeit soll – wie bisher – ein Monitoring im Jugendbereich durchführen und die Jugendarbeitskommission über die aktuelle Situation auf dem Laufenden halten: Das bedeutet, dass sie mit geeigneten Massnahmen die Situation im Jugendbereich und die Bedürfnisse der Jugendlichen erfassen. Diese Bedarfserhebung wird von der Jugendarbeit auch zur Planung ihres konkreten Angebots verwendet werden.
4. Die Öffentlichkeitsarbeit ist eine strategische Aufgabe und somit eine Aufgabe der Jugendarbeitskommission. Die Jugendarbeitskommission plant jährlich, welche Kommunikationsschwerpunkte gesetzt werden und wie diese konkret durch Massnahmen (Zeitungartikel, Informationsveranstaltungen etc.) umgesetzt werden. Die Kommission wird dabei von den Jugendarbeitenden beraten.

Fünfte Dimension: Ausgewogenes Verhältnis von partizipativen Projekten und jugendarbeiterischen Angeboten

Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen partizipativen Angeboten und jugendarbeiterischen Angeboten soll den Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen gerecht werden. Partizipative Angebote ermöglichen es den Jugendlichen, aktiv an Entscheidungsprozessen teilzunehmen und ihre Meinungen, Ideen und Bedürfnisse einzubringen. Diese Art von Angeboten fördert die Eigenverantwortung, Selbstwirksamkeit und das Gefühl der Zugehörigkeit bei den Jugendlichen – und kann als Kern der Jugendarbeit betrachtet werden. Eine partizipative Arbeitsweise der Jugendarbeit ist aufwändig. Bei den Angeboten steht immer Qualität vor Quantität. Ohne das Interesse der Jugendlichen können zudem die partizipativen Angebote nicht stattfinden.

Jugendarbeiterischen Angebote hingegen bieten strukturierte Programme und Unterstützung durch Fachkräfte, um den Jugendlichen bei ihrer persönlichen Entwicklung, der Bewältigung von Herausforderungen und der Entfaltung ihrer Potenziale zu helfen. Diese Angebote können eine Vielzahl von Aktivitäten umfassen, wie zum Beispiel niederschwellige Beratungsangebote, Bewerbungsworkshops oder Freizeitaktivitäten.

Es ist ein zukunftsweisender Ansatz, einen Teil der jugendarbeiterischen Angebote unter der Mitarbeit von jungen Erwachsenen zu gestalten, die dafür eine moderate Entschädigung erhalten. Mitleitungs- und Mitaufsichtsfunktionen sind typische Aufgabenbereiche, die gut von jungen Erwachsenen übernommen werden können. Wichtig dabei ist, dass diese jungen Erwachsenen nicht allein agieren, sondern immer in Zusammenarbeit mit Jugendarbeitenden tätig sind und von diesen gut angeleitet werden.

Sechste Dimension: Bewusste Positionierung im Spannungsfeld der Digitalisierung

Jugendliche verbringen heute einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit mit digitalen Medien – sei es zur Unterhaltung, zur Informationsbeschaffung oder um mit Gleichaltrigen in Kontakt zu bleiben. Damit unterscheiden sie sich kaum von anderen Altersgruppen, denn Smartphone, Computer und Internet sind längst allgegenwärtige Bestandteile des modernen Lebens. Die Digitalisierung prägt jedoch nicht nur den Alltag, sondern auch die Art und Weise, wie junge Menschen kommunizieren, sich vernetzen und ihre Freizeit gestalten.

Vor diesem Hintergrund muss sich eine zeitgemässe Jugendarbeit bewusst mit der Digitalisierung und den damit verbundenen Angeboten auseinandersetzen und eine klare Position dazu entwickeln. Einerseits liegt eine der grossen Stärken der ausserschulischen Jugendarbeit darin, «reale» Erlebnismöglichkeiten zu schaffen – sei es durch persönliche Begegnungen, kreative Projekte oder gemeinschaftliche Aktivitäten. Andererseits reicht es heute nicht mehr aus, ausschliesslich auf «analoge» Formate zu setzen. Eine moderne Jugendarbeit muss auch im digitalen Raum präsent, ansprechbar und sichtbar sein, um ihre Zielgruppen zu erreichen und eine Brücke zwischen der virtuellen und der physischen Welt zu schlagen.

Dies erfordert nicht nur ein Verständnis für digitale Trends und Plattformen, sondern auch eine bewusste Auseinandersetzung mit deren Chancen und Herausforderungen. So können digitale Angebote beispielsweise genutzt werden, um Jugendliche niedrigschwellig zu informieren, Partizipation zu ermöglichen oder neue Formen des sozialen Austauschs zu fördern. Gleichzeitig gilt es, sich mit den Risiken der digitalen Welt – etwa der sozialen Isolation oder der Verbreitung problematischer Inhalte – auseinanderzusetzen und geeignete Konzepte zu entwickeln, um Jugendliche in einem bewussten und reflektierten Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen.